

# Breslauer Zeitung



Breslauer Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.  
Postz. 2 Thlr. 15 Gr. — Infektionsgebühr für den Raum einer  
schwangeren Dame in Postscriptum 5 Gr.

# Zeitung

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-  
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag  
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 510. Mittag-Ausgabe.

Blatt und fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 31 October 1873.

## Deutschland.

Berlin, 30. Oktbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den bisherigen zweiten Hof- und Dom-Prediger von Hengstenberg am Dome zu Berlin zum ersten Hof- und Dom-Prediger mit dem Titel eines Ober-Hof-Predigers und dem Range eines Rethes erster Klasse ernannt.

Der bisherige Privatdozent Dr. Schröder ist zum außerordentlichen Professor in der physiologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn ernannt worden. Der ordentliche Lehrer an dem Dom-Gymnasium in Magdeburg Dr. Vorn ist zum Oberlehrer befördert worden.

Berlin, 30. Oktbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] wohnten heute früh 10½ Uhr ein Versuchsschießen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel und später ebenda selbst der Entstülpungsfestlichkeit des Denkmals bei, welches die Garde-Artillerie den im Kriege 1870/71 gefallenen Kameraden zum Gedächtnis errichtet hat. Nach der Rückkehr empfingen Se. Majestät den Staatsminister Dr. Achenbach, den Professor Lucas und den Oberst-Kämmerer Grafen Redern und nahmen um 3 Uhr die Meldung Sr. hoheit des Herzogs Paul von Mecklenburg entgegen.

[Se. Majestät dem Kaiser und König] sind aus Anlaß der Antwort an den Papst Dank- und Zustimmungs-Adressen eingefordert worden; von den Bürgern der Stadt Greifswald, von den Bürgern der Stadt Wesel, von den Mitgliedern der evangelischen Gemeinde Drenen, von den Presbyterien der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformierten Gemeinde zu Ronnsdorf, von den Mitgliedern der Gemeinde Capellen in der Grafschaft Mörs, von den Bürgern der Stadt Freiburg in Schlesien, aus Oberhausen, Regierungsbezirk Düsseldorf, von den Vertretern der evangelischen Gemeinde zu Saar a. d. Ruhr, von 22 Abgeordneten zum 21. westfälischen Provinzial-Landtag, vom Presbyterium der Niedersächsisch-reformierten Gemeinde zu Elberfeld, von der Stadt Essen, von der Bürgerschaft der Stadt Mülheim a. d. Ruhr, von der in Halle stattgehabten kirchlichen Versammlung von Geistlichen und Nichtgeistlichen aus der Provinz Sachsen u. (Reichsan.).

Gewinn-Liste der 4. Klasse 148. Königl. Klassen-Lotterien.

Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichstraße 168,  
ohne Gewähr.

Bei der heute fortgesetztenziehung der 4. Klasse 148. Königlich-preußischen Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 13,228.

Der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 86,249.

1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 19,124.

1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 59,022.

3 Gewinne von 10,000 Thlr. auf Nr. 32,051, 40,694 und 52,179.

3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 11,397, 24,155 und 78,404.

2 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 66,930 und 69,609.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3289, 3316, 9411, 11,195, 11,249,

15,912, 18,136, 18,595, 19,419, 20,308, 20,716, 20,758, 22,846, 23,161,

23,232, 23,818, 24,321, 24,599, 33,467, 34,954, 48,123, 48,666, 49,254,

53,741, 56,613, 61,214, 63,250, 68,439, 71,945, 74,717, 75,100, 75,596,

78,194, 78,959, 79,147, 80,287, 81,869, 82,153, 85,716, 88,969, 91,792,

94,145 und 94,517.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1574, 2818, 5333, 6656,

11,930, 12,637, 14,279, 15,505, 18,588, 19,761, 21,993, 22,146, 22,193,

27,235, 34,580, 37,918, 40,167, 40,603, 42,7 4, 46,098, 46,521, 48,047,

48,369, 48,548, 49,785, 51,205, 57,755, 58,808, 59,466, 62,854, 68,715,

71,396, 73,758, 75,350, 78,775, 79,958, 82,218, 82,324, 86,314, 86,466,

87,626, 90,009, 90,920, 91,540, 92,964 und 93,708.

72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 8488, 8677, 8998, 10,679, 11,581,

15,392, 15,777, 16,428, 20,062, 21,084, 21,452, 21,587, 22,716, 23,054,

23,545, 26,525, 26,672, 27,000, 28,261, 28,472, 31,198, 35,175, 36,704,

37,836, 38,104, 38,288, 39,472, 39,501, 40,345, 40,369, 41,953, 45,358,

45,368, 47,098, 51,146, 51,532, 52,594, 53,077, 53,985, 54,516, 55,355,

55,891, 56,821, 59,288, 59,325, 62,677, 63,078, 64,338, 67,366, 68,894,

70,599, 71,241, 71,686, 71,694, 72,088, 77,079, 78,002, 78,383, 79,387,

79,403, 8,244, 8,757, 84,680, 85,436, 86,964, 88,382, 88,723, 91,273,

92,130, 92,491, 92,661 und 94,269.

Nur die Gewinne zu 100 Thlr. sind den betreffenden Nummern in  
(Parens) beigelegt.)

26 62, 84, 140, 67, 68, 93, 218, 41, 42, 94, 315 (100), 423, 25,

65, 556, 641, 743, 87, 820, 42, 903, 66, 96, 97 (100), 1060 (100),

71, 104, 214, 20, 410, 13, 21, 588 (100), 631, 34, 76, 889 (100),

914, 65, 92, 2133, 42, 240, 57, 80, 86, 300, 13, 32, 33 (100), 471,

504, 625, 34, 717, 74 (100), 96, 802, 34, 966, 3000, 68, 229, 51,

327, 28, 78, 79, 99, 402, 542, 602, 48, 819, 35, 76, 948, 4038, 49,

117, 38, 61, 95, 97, 228, 76, 358, 415, 506, 17, 93, 631, 701, 63, 67,

838, 63, 96, 905, 72, 78, 5019, 135, 46 (100), 52, 97, 205, 28, 46, 49,

61, 71, 78, 333, 35, 47, 402, 530, 31, 47, 98, 601, 30, 52, 74, 720,

62, 78, 821, 86 (100), 60, 95 (100), 156, 68, 209, 13, 62, 78, 405, 17,

541, 633 (100), 79, 750, 59, 61, 66, 842, 53, 69, 87, 900, 35, 7036,

52, 92, 133, 71, 74, 249, 88, 351, 54, 55 (100), 79, 518, 36, 53, 614,

17, 40, 68, 731, 806, 958, 8078, 147, 211, 48, 319, 75, 451, 85,

531, 80 (100), 603, 704, 85 (100), 803, 31, 95, 930, 9043, 55, 112,

298, 337, 61, 79, 406, 13, 29, 46, 84, 505 (100), 97, 610, 23, 31, 54,

94, 879, 92, 936, 77, 82 (100).

10,039, 53, 72, 66, 193, 250, 89, 303, 72, 74, 472, 566, 623, 29, 710,

41, 62, 66, 831, 76, 93, 922, 33, 69, 11,007, 196, 271, 73, 89, 95 309

(100), 20, 36, 412, 623, 720, 900, 10, 47, 98, 12,04, 143, 48, 98, 319,

69, 92, 424, 28, 92, 522, 50, 59, 619, 76, 737, 810, 17, 34, 85, 912, 62,

13,019 (100), 27, 33, 57, 107, 222, 26, 399, 454, 80, 97, 553, 76 (100), 83

686, 749 (100), 858, 77, 78, 38, 81, 14,023, 61, 405 (100), 533, 96

633, 70, 759, 64, 899, 974, 76, 15, 42, 83, 103, 17, 210, 18, 32, 303, 47

(100), 454 (100), 92, 553, 631, 51, 76, 89, 737, 831, 77, 936, 16, 047, 234,

52, 63, 96, 322, 24, 47, 57, 401, 7, 27, 46 (100), 65, 500, 63, 672, 726,

841, 68, 83, 88, 957, 82, 96, 17, 228, 53, 438, 66, 506, 54, 6, 5, 95, 700,

48, 98, 810, 32, 57, 901, 11, 15, 18, 013, 209, 54, 55, 62, 84, 342, 401,

14, 504, 21, 32, 33 (100), 669, 749, 807, 34, 78, 19, 103, 16, 20, 30, 9,

203 (100), 17, 50, 307, 13, 432 (100), 51, 79, 599, 646, 71, 74, 713, 27,

100, 45, 804, 933, 54, 60.

20,034, 53, 126, 65, 329, 41, 43, 449, 517 (100), 63, 85, 608,

58, 94, 735, 62, 89, 86, 900, 94, 21,012, 24, 51, 73, 193, 261,

322, 64, 66, 418, 46, 508, 22, 630, 33, 76, 740, 69, 90, 8, 6, 54,

22,064, 98, 185, 207, 21, 32 (100), 89, 423, 548, 608, 780, 881,

948, 73, 23, 144, 57, 71, 249, 60, 333, 44, 82, 538, 40, 618, 53, 725

50, 67 (100), 806, 24, 401, 131, (100), 39, 45, 249

58, 333, 91, 471, 536, 53, 602, 29, 53, 58, 73 (100), 732, 804, 36

(100), 37, 915, 25, 055 (100), 70, 233, 86, 307, 26, 42, 74, 404, 32,

44, 639, 707, 34, 39, 76, 807, 29, 34, 66, 98, 963, 82, 26, 048, 80,

82, 299, 357 (100), 464, 80, 148, 74, 781, 85 (100), 802, 33, 54,

68, 965, 79, 27, 1

len zur Verfügung ständen. Man räumte dies ein, mache aber darauf aufmerksam, daß dergleichen Fälle doch immer nur Ausnahmen seien und schon alsdann ihre Erledigung ständen, wenn man zwischen Oberlehrern und ordentlichen Lehrern unterscheide und nur innerhalb dieser gesonderten beiden Kategorien die Ascension stattfinden lasse; dadurch werde die Möglichkeit geben, einem von außerhalb berufenen Lehrer die legitime Oberlehrerstelle, also doch immer schon eine höhere Besoldung zu gewähren.

Wenn man nun aber auch in dieser Form die Regelung der Ascensionsverhältnisse für die Staatsanstalten von manchen Seiten als wünschenswerth und ausführbar bezeichnete, so müste man doch immer zugestehen, daß ein absolutes Ascensionsrecht der Lehrer nicht im Interesse der Schulen liege, und man könnte sich nicht verbiebeln, daß sich die städtischen Lehranstalten dabei über befinden würden. Nur Berlin nehme in dieser Beziehung eine Ausnahmestellung ein, die anderen Städte seien fast ausnahmslos auf eine Schule beschränkt, und es werde ihnen daher nichts anders übrig bleiben, um ihre Lehrercollegien nicht erheblich gegen die staatlichen zurückzustellen zu lassen, als Alterszugaben zu bewilligen, und selbst dann würden sie sich noch im Nachteil befinden; wenn schon jetzt die meisten Lehrer den Staatsanstalten den Vorzug geben, so sei es unzweifelhaft, daß dies künftig in noch höherem Maße der Fall sein würde, wenn sich ihnen durch die Regelung der Ascensionsverhältnisse anderwärts bessere Aussichten böten.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Rangverhältnisse der Lehrer berührt. Man habe bisher eine Bestimmung darüber nicht für nöthig gehalten und dies aus der Natur des Berufes selbst hergeleitet, aber wie gut sich auch theoretisch eine solche Ansicht vertheidigen lasse, so sei es doch sehr empfindlich, wenn sich finanzielle Nachtheile daraus anschließen und Männer in eine Subalternstellung hinabgedrückt würden, die ihrer wissenschaftlichen Vorbildung wegen höhere Ansprüche zu machen berechtigt seien und für eine gedeihliche Wirklichkeit einer gewissen Schätzung bedürfen, welche bei der großen Menge doch auch nach dem äußeren Range richte. Wie großen Wert man immer der idealen Aufsicht des Lehrerberufes beilege, so dürfe doch daraus nicht eine Zurückziehung der Lehrer gegen andere Beamten hergeleitet werden, denen sie ebenbürtig seien. Man wisse wohl, daß die Ordnung der Rangverhältnisse eine Prätrogative der Krone sei, aber das könne nicht abhalten, auf vorhandene Nebelstände hinzuweisen; vielleicht dürfte es sich in dieser Beziehung empfehlen, eine süddeutsche Einrichtung anzunehmen, die sämtlichen fest angestellten ordentlichen Lehrer zu Oberlehrern und diejenigen Oberlehrer zu Professoren zu ernennen.

Hierauf ging die Conferenz zur Beratung der letzten Frage über, der 17. welche lautet:

17. Ist die gegenwärtig geltende Norm, wonach der Director einer höheren Schule zur Übernahme wöchentlicher Lehrstunden bis zu 16, die etatsmäßigen Oberlehrer bis zu 22, die ordentlichen Lehrer bis zu 24, die technischen und Elementarlehrer bis zu 28 zu verpflichten sind, beizubehalten?

Ist den angestellten Lehrern die Übernahme von Nebenämtern zu gestatten, und unter welchen Bedingungen?

Wie weit können die angestellten Lehrer zu Vertretung verhinderten Collegen ohne Entschädigung in Anspruch genommen werden?

Es wurde hergehoben, daß bei Beantwortung der ersten Frage zwei Rücksichten zu berücksinnen seien, die eine auf die Schule, denn bei Überbildung des Lehrer leide dieselbe, die andere auf die Lehrer, denen man mit Einrednung des Unterrichts und der übrigen Amtsgeschäfte nicht eine längere Arbeitszeit als täglich 8 Stunden zumuthen dürfe. Hierbei werde sich aber die Verschiedenheit der Unterrichtsfächer, der Klassen, in denen der Lehrer vorzugsweise unterrichte, und der Persönlichkeit geltend machen, und darum sei eine durchgreifende allgemeine Bestimmung nicht möglich. Dies möge der Grund sein, weshalb früher darüber nichts angeordnet sei; erst der Ladenbergische Gesetzentwurf enthalte in § 114 eine Feststellung, wonach wöchentlich 192 Stunden von einem Director, 8 ordentlichen und 2-3 technischen Lehrern zu geben seien. Später hat dann die Prüfungssordnung vom 6 October 1859 bestimmt, daß für je 2 Klassen 3 Lehrer erforderlich seien, der Director in der Regel nicht über 12, der Oberlehrer 20, der ordentliche 22, der wissenschaftliche Hilfslehrer 23, der technische Hilfslehrer 26 Stunden in jeder Woche zu unterrichten habe. Durch spätere Ministerialverfügungen sei hierin nichts Wesentliches geändert worden, und es dürfte mit jener Auordnung im Großen und im Ganzen auch das Richtige getroffen sein; nur sollte man den Unterschied zwischen den ordentlichen und wissenschaftlichen Hilfslehrern aufheben, da diese für ihre Fortbildung einreicheres Maß freier Zeit verwenden müßten, jene aber häufig unter einander wechseln; es genüge für sie alle die gemeinsame Bezeichnung „wissenschaftlich gebildete Lehrer“ und die allgemeine Bestimmung, daß jeder von ihnen zu einer Stundenzahl von 18—22 wöchentlich verpflichtet sei; die Verteilung unter die einzelnen Personen könne nur der Director mit der geeigneten Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in angemessener Weise ordnen.

In Beziehung auf die Übernahme von Nebenämtern wurde an die Cabinettsordre vom Juli 1839 erinnert, wonach kein Staatsbeamter ein Nebenamt mit Remuneracion ohne die ausdrückliche Genehmigung des Centralbehörde, zu deren Geschäftskreis das Haupt- und Nebenamt gehören, antreten darf; spätere Verfügungen stimmen damit überein, und der Ladenbergische Gesetzentwurf sagt in § 130: Die ordentlichen Lehrer und der Director dürfen nur unter Zustimmung der Staatsbehörde ein Nebenamt übernehmen. Unrechtfertigt erschien dies nur Menschen in Beziehung auf unbesoldete Gemeindeämter, zu denen ein Lehrer durch das Vertrauen und die Wahl seiner Mitbürger berufen werde, und wenn von der einen Seite darauf hingewiesen wurde, daß namentlich in kleinen Städten dadurch wohl ungeeignete Verhältnisse geschaffen und Zwistigkeiten selbst in das Lehrer-Collegium hineingetragen werden könnten, so möchte man doch von der anderen die Erfahrung geltend, daß auf diese Weise schon recht oft die Interessen der Schule gefährdet seien, und daß eine Belästigung in der Übernahme solcher Vertragsämter dem Geiste unserer Verfassung durchaus widerstreite. Im Übrigen war man allgemein der Ansicht, daß die ungeheilte Kraft des Lehrers seiner Anstalt gehöre; je besser die äußeren Verhältnisse gestaltet würden, so daß eine auskömmliche Einnahme aus dem Hauptamt fließe, desto weniger werde ein Bedürfnis für Nebenamt anuerkennen sein. Nur die Erteilung von Unterricht an anderen Schulen kann öfter durch die Rücksicht auf diese selbst notwendig werden, doch sei auch dabei die Einschränkung selbstverständlich, daß die Verpflichtung, welche das Hauptamt auferlegt, überall die erste Stelle einnehmen und jeder anderen im Collisionssachen vorgehen müßten; immer werde sich aber mit Ausnahme jener Gemeindeämter die Einholung der Genehmigung und der Vorbehalt des Widerrufs empfehlen.

Eindlich wurde noch über die Verpflichtung zur Vertretung der Amtsgehoften verhandelt. Daß bei eingetretener Eilegung einer Lehrerstelle, bei der Einberufung zum Heer, bei längerer Beurlaubung für die übernommenen Vertretungsstunden eine Bezahlung gewährt werde, fand man allgemein notwendig, nicht so in anderen Fällen, wo die Vertretung nur von kurzer Dauer sei. Einige empfahlen hier, außer bei ganz schnell vorübergehender Thätigkeit, die Gewährung einer Geldentschädigung, weil oldbairischer Director in der Verwendung der ihm zu Gebote stehenden Kräfte weniger durch Rückdrückungen gebunden sei; andere beriefen sich auf die bisherige Erfahrung, nach der solche Einrichtungen ganz unbedrängt erscheinen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, wie die Hingabe an die Schule sich als vollständig ausreichend erwiesen haben, um ohne jede Schwierigkeit die notwendigen Vertretungen zu sichern; mit Ausnahme der zuerst erwähnten Fälle, in denen eine plausiblere Regelung der Arbeit für längere Zeit geboten sei, hielt man es für ausreichend, wenn, wie bisher gewöhnlich, in die Berufungsurkunden eine Bestimmung über die Verpflichtung zu Vertretungsstunden aufgenommen werde. Der Willigkeit und Einsicht der Directoren und der Patrimonialbehörden könne man die Erteilung im Einzelnen getrost und ohne die Bedenken, daß hier oder dort eine Überladung kommen möchte, überlassen.

Hiermit waren die Verhandlungen der Conferenz zu ihrem Ende gelangt. Nachdem das älteste Mitglied derselben, Geh. Rath Dillenburger, dem Minister für seine ununterbrochene Thätigkeit und für seine wohlwollende Leitung im Namen der übrigen gedankt hatte, sprach der Minister die Hoffnung aus, daß diese Berathungen dem vaterländischen Schulwesen förderlich sein würden, und schloß die Berathung. (Span. 3.)

DRC. [Kaiser und Papst.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält heute aus Entscrit ein aus Wien dattirtes Schreiben, welches sich mit dem Eindruck beschäftigt, den der Briefwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Papst in Österreich hervorgebracht hat. In diesem Schreiben heißt es, daß nur den Jesuiten die Schuld beizumessen ist, daß der Papst sein Schreiben an Kaiser Wilhelm in einer Weise abgefaßt hat, um eine solche Zurechnung zu erfahren, wie Kaiser Wilhelm sie ihm habe zu Theil werden lassen. Diese Behauptung wird dadurch unter Beweis gestellt, daß der Jesuit Matteo Lepriatore im Jahre 1871 zu Neapel ein Buch unter dem Titel: La chiesa e lo stato habe erscheinen lassen, in welchem er u. a. aus-

söhlt: „Jeder Getaufte ist dem Papste mehr unterthan, als irgend einem anderen Herrscher.“ In dem Schreiben heißt es zum Schluss: „Uebrigens wird von einem hochstehenden Prälaten in Rom in Betreff des Schreibens vom 7. August auf den Zustand geistiger Schwäche hingewiesen.“ — Dieser charakteristische Schluss ist in der That beachtenswerth; er bestätigt übrigens das, was auch in hiesigen Kreisen schon längst als offenes Geheimnis gilt. — Uebrigens bietet dieser Briefwechsel in den Berliner Kreisen immer noch Stoff zur Diskussion. Die Nachricht, daß ein zweites Schreiben als Antwort auf den Brief des Kaisers Wilhelm vom Papst eingetroffen sei, findet in denselben Kreisen, von denen wir hier sprechen, Glauben; man meint, daß dies Schreiben während der Unwesenheit des Kaisers in Baden-Baden dort eingetroffen sei. Der Inhalt des Schreibens soll einen mehr verschämlicheren und das erste Schreiben entschuldigenden Charakter gehabt haben, so daß der Papst gewissermaßen seine früheren schroffen Äußerungen abzuschwächen versucht habe. Es heißt nun ferner, daß dem entsprechend auch aus Baden-Baden eine feindlichere Antwort nach Rom ergangen sei, so daß sich das Verhältnis inzwischen ein wenig günstiger gestaltet habe. Vielleicht übernimmt die „Germania“ jetzt die Rolle als Revanche für die erlitte Niederlage, diesen zweiten Briefwechsel zu publicieren, da ja vor dem so empört war, daß dieser Briefwechsel überhaupt in die Öffentlichkeit gelangte.

[S. M. Kanonenboot „Delphin“] ist gestern in Corunna angelommen. An Bord alles wohl.

Königsberg i. P., 30 October. [Nach dem Gesammtresultat] der hiesigen Wahlmännerwahlen sind gewählt: 284 von den vereinigten liberalen Parteien, 57 von den conservativen-liberalen Consortium aufgestellte Wahlmänner und 46 Wahlmänner, die von beiden Wahlparteien zugleich aufgestellt waren. — Stadt und Kirchspiel Frauenburg wählte 10 Clericale, 3 Liberale.

Stallpony, 30. Octbr. [Die hier gewählten 15 Wahlmänner] gehörten sämmtlich der liberalen Partei an.

Thorn, 30. October. [Wahlen.] Die Stadt Thorn hat 57 deutsche, liberale und 4 polnisch-ultramontane Wahlmänner gewählt, die Stadt Culmsee 7 deutsche und 4 polnische Wahlmänner. In dem Kreise besteht die überwiegende Majorität der Wahlmänner aus Deutschen.

Posen, 30. October. [Execution. — Wahlversammlung.] Die Pferde und die Equipage des Erzbischofs Ledochowski, die am 23. d. wegen einer Geldstrafe von 200 Thlr. vorläufig nur mit gerichtlichen Arrest belegt worden waren, sind demselben heute executiv abgeführt worden. — Die hiesigen deutschen Wahlmänner haben heute eine Versammlung abgehalten und in derselben den früheren Abgeordneten Oeding als Wahlkandidaten aufgestellt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 27. October. [Der Aufruhr des orthodoxo-conservativen Comitess] zu Sammlungen für die rentierten hessischen Geistlichen söhnt, wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, doch auch in den Kreisen, aus welchen er hervorgegangen ist, auf einen von den Urhebern wohl kaum erwarteten Widerstand. In der zu Güstrow, dem Wohnsitz des an der Spitze des Unterzeichnenden stehenden Superintendenten Polstorff erscheinenden Zeitung spricht ein „lutherischer Christ“ seine volle Überzeugung dahin aus, daß die opponierenden hessischen Pastoren sich in vollständigem Unrecht befinden. Eine Glaubensstreue vermöge er in deren Verhalten um so weniger zu erblicken, als dieselben durch ihr großes Benehmen jedes Entgegenkommen der höchsten Kirchengewalt erschwert, ja unmöglich gemacht hätten. Dann fährt das Votum fort:

Wir halten uns gar nicht für berechtigt, renitente Geistliche, die, wie wir alle, nicht über, sondern unter den Gesetzen stehen, welche die höchste Staats- resp. Kirchengewalt erlassen hat, in ihrer Opposition gegen eine der uns [reigen] befreundete Regierung, der vorzugsweise die Geistliche unseres Vaterlandes anvertraut sind, zu unterstützen und würden unser Gewissen mit einer solchen Unterstützung beschwören. Gehorsam gegen die Obrigkeit und Treue gegen das Gesetz ist auch dem Christen unbedingt zur Pflicht gemacht. Solchen Gehorsam kann man aber nur dann leisten, wenn man sein subjektives Daseinsbedürfnis freudig den Ansprüchen derselben Organe, denen die höchste Gewalt im Staate oder in der Kirche zusteht, unterordnet. Kommt man aber zu der Lösung, die eigene Meinung für den Geist Gottes anzunehmen, so ist das vielfach missverstandene Wort: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, eine bequeme Schutzwehr auch für die ungerechtfertigte Opposition. Ob der betreffende Aufruhr großen Erfolg haben wird, wissen wir nicht. Vor dem Eintreten aber halten wir uns überzeugt, daß künftige Geschlechter einst mit Staunen fragen werden: wie war es möglich, daß bei dem von der preußischen Regierung in äußerster Zeit unternommenen Kampfe gegen hierarchische Gelüste und Übergriffe ein Theil auch der lutherischen Kirchengewalt ihres Berufes uneingeschränkt sein und jene Regierung im schweren Streite nicht rücksichtslos unterstützen konnte?

Fleensburg, 29. Octbr. [Dementi.] Die gestern eingetroffenen Kopenhagener Zeitungen vom 26. dementieren nun ihrerseits die fälschlichen Nachrichten über stattgefundene Verhandlungen betreffs des Paragraphen V. „Dagbladet“, indem es die hierauf bezüglichen, von der dänischen Presse in Nordschleswig ausgegebenen Extrablätter mitteilt, schreibt: „Obwohl das Verhältnis zwischen dem dänischen und dem preußischen Hofe und zwischen der dänischen und der deutschen Regierung zur Zeit ohne Zweifel den zuständigsten Charakter hat, mangelt doch die obige Nachricht jeder Begründung, so sehr man auch wünschen könnte, daß sie richtig gewesen wäre.“ (M. Fl. 3.)

Hamburg, 30. October. [Der Dampfer] des nordeutschen Lloyd „Feldmarschall Molte“ ist heute hier eingetroffen.

Aus der Diözese Limburg, 28. October. [Kloster Marienstatt.] Der Bischof von Limburg, welcher seiner Zeit das Kloster Marienstatt auf dem Westerwald der Congregation des Bruder vom heiligen Geiste überlassen hatte, sucht dasselbe wieder in eigene Hände zurückzubringen, nach der solche Einrichtungen ganz unbedrängt erscheinen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, wie die Hingabe an die Schule sich als vollständig ausreichend erwiesen haben, um ohne jede Schwierigkeit die notwendigen Vertretungen zu sichern; mit Ausnahme der zuerst erwähnten Fälle, in denen eine plausiblere Regelung der Arbeit für längere Zeit geboten sei, hielt man es für ausreichend, wenn, wie bisher gewöhnlich, in die Berufungsurkunden eine Bestimmung über die Verpflichtung zu Vertretungsstunden aufgenommen werde. Der Willigkeit und Einsicht der Directoren und der Patrimonialbehörden könne man die Erteilung im Einzelnen getrost und ohne die Bedenken, daß hier oder dort eine Überladung kommen möchte, überlassen.

Trier, 23. Octbr. [Massenhaft ungesehliche Anstellung von Geistlichen.] Die ultramontane „Moselzeitung“ verkündet, daß der Bischof von Trier „innerhalb der letzten Wochen 60 bis 70 Anstellungen von Geistlichen vollzogen hat, ohne dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz nach Mahzgabe der neuen Kirchengesetze davon Anzeige zu machen“. Nach der bisher von den Gerichten festgehaltenen Strafbemessung — jede ungesehliche Anstellung zu 200 Thlr. — würde dies den Bischof 12—14.000 Thlr. kosten.

Dresden, 30. October. [Hostrauer.] Allerdächtigstem Befehle infolge wird am königlichen Hofe wegen erfolgten Ablebens Sr. Maj. des hochseligen Königs Józef die Trauer auf 24 Wochen, vom heutigen Tage an bis zum 15. April 1874, angelegt und nach dem dem Oberhofmarschallamt aufgegebenen Reglement getragen.

Dresden, 30. Octbr. [Die letzten Augenblicke des Königs.] Die „Dresdner Nachrichten“ erfahren über die letzten Augen-

blicke des verstorbenen Königs Johann von zuverlässiger Seite Nachstehendes:

Um das Sterbett hatten sich vom Dienstag Abend an sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses versammelt, um bis zu den letzten Abschlüssen des Königs anwesend zu sein; nur die Kinder des Prinzen Georg noch in später Abendstunde von ihrem Weinberg bei Wachwitz herbeigekommen. Die wenigen Kräfte des Königs nahmen von Mitternacht an fidiciale ab, der Abend ging immer langsamer und die tiefe Rührung, die sich der Familienangehörigen bemächtigt hatte, steigerte sich, da die Uhr zeigte auf 4 Uhr Oberhauptes läuft. In einem Nebenzimmer betete die Geistlichkeit, Kronprinz gebeugte königliche Mutter, die lauschend Abschied nahm von dem sterbenden Gatten, mit dem sie 51 Jahre lang Hand in Hand treu durch das Leben gelebt war. Auch die Prinzessinnen und die Königin Maria Es waren Augenblicke der tiefsten Rührung, und nur der Gedanke, daß die ewige Ruhelage endlich dem sieben Leibe des schwer heimgesuchten Königs trat der Wichtvater des verstorbenen Königs, Hoftkaplan Bernert, hervor und sprach: Noch eine Umarmung, noch einen Blick auf die entseelte Seele des geliebten Gatten und Vaters — und das Gemach, das wochenlang Zeuge der Leidvater des verstorbenen Königs, Hoftkaplan Bernert, lag still mit dem edeln bleidigen Todten da.

München, 27. October. [Alt-katholisches Synodalrepräsentanz] Die Bitte der Alt-katholischen Synodalrepräsentanz um Anerkennung des Bischofs Reinkens ist unterm heutigen aus Bonn an die bairische Regierung abgesendet worden; sie ist begleitet von einer ausschließlichen, streng juristischen Denkschrift, welche auf genauer Kenntnis d. bairischen Kirchenrechts beruht. Es ist dies inssofern wichtig, da bekanntlich die Commission, nach deren Gutachten Herr v. Buz sich richten will, ausschließlich aus Rechtsgelehrten besteht und da in der That so leichtlich liegt, daß eine solche Arbeit den größten Einfluß über kann. (A. 3.)

München, 28. October. [Das „Vater. Vaterland“] warnt von der patriotischen Kammermajorität offenbar nicht viel Energie, da es ihr folgende Befürchtung widmet: „Vor auswärtigen Blättern wird der „patriotischen Majorität“ unserer Kammer der Rath erheben, dieses Ministerium zu stützen.“ Den Rathgebern fehlt es sicher nicht am guten Willen, aber an der nötigen Sach- und Personalkenntnis. Die Zeiten sind vorbei, wo man von der „patriotischen Majorität“, von der wie augenblicklich gar nicht wissen, ob sie überhaupt noch als solche existiert, derart Dinge mit einziger Grunde hoffen möchte; jetzt hat man solch ausschweifende Hoffnungen aufgegeben. Herr v. Buz fürchtet gewiß alles eher, als daß die „Patrioten“ ihm etwas thun und wenn sie ihm ihre Rede halten, so schüttet man sich eben mit Reden allein fürzt man kein Ministerium, das weiß Herr v. Buz so gut als wir. Und wenn es gelänge, das Ministerium zu stützen, was dann? Dann kämen wir unter den bekannten Verhältnissen ein ganzes Ministerium Semmelweis, das nicht Fisch und nicht Fleisch ist, an dem Niemand eine Freude hat. Die Zeit für ein energisches blauweiß-katholisches Ministerium ist noch nicht da; es sind die Männer dafür noch nicht gefunden. Da aber sind diese bereits, und wenn Allen das Wasser aus Maul geht wird man sie auch finden und rufen. Diese Zeit kann aber schon im Frühjahr gekommen sein.“

München, 30. Octbr. [Die bairischen Bischöfe] haben eine Adresse an den König gerichtet und denselben darin gebeten, daß die sämmtlichen noch bestehenden geistlichen Orden und religiösen Congregationen durch die ihm zu Gebote stehenden Mittel vor der Gefahr einer noch weiteren Ausdehnung des Jesuitengesetzes entschieden in Schutz nehmten möge.

♀ Mek., 28. October. [Neue Eisenbahnlinie.] Zu der Verurtheilung des katholischen Geistlichen. — Jahrestag des Kaisers. — Rückkehr des Bezirkspresidenten. — General v. Puttkamer in Mek eingetroffen.] Der Präsident von Politzingen hat laut öffentlicher Bekanntmachung zur Begutachtung des Entwurfs für die Eisenbahn von Remilly nach Reding eine Commission von neun Mitgliedern berufen. Borek eröffnet sich die landespolitische Prüfung über die Nützlichkeit und die Richtung der genannten Bahn nur auf den ersten, 30 Kilometer langen Theil der Bahn, nämlich von Remilly bis Bernering (Grenze der Kreise Salzburg und Forbach). Pläne und Erläuterungen des Entwurfs liegen vom 26. October bis 23. November c. in Bolzen, Salzburg, Forbach und Mek zu Federmanns Einstieg offen; in derselben Zeit sind etwaige Anträge resp. Erinnerungen gegen den Entwurf bei den betreffenden Kreisdirektionen anzu bringen. Ende November hat die Commission ein mitschönes Gutachten über den Nutzen der Anlage und die gegen den Entwurf erhobenen Erinnerungen einzusehen. — Die bereits von Ihnen nach der „Mannh. Ztg.“ gebrachte Nachricht von der Verurtheilung eines Geistlichen in Mek wegen einer Predigt, die derselbe in der hiesigen Martinikirche gehalten, bin ich in der Lage einzigermaßen ergänzen zu können. Der Beurtheilte ist der katholische Pfarrer Thouvent in Arns-sur-Moselle. Derselbe hatte in die am 24., 25. und 26. d. J. hierorts gehaltenen Predigten sich bemüht, die deutsche Staatsgewalt als Feindin des Christenthums darzustellen; unter Anderem hatte er dieselbe mit einem Baume verglichen, den man an seinen Früchten erkennen und als solche das Jesuitengesetz und die kirchenpolitischen Sätze näher kennzeichnet. Den Schluss bildete ein Gebet, worin er den Himmel um die Wiedervereinigung Eich-Lothringens mit Frankreich anflehte. Wie bekannt, ist der fromme Herr zu einer nachherigen Landesvereinigung, wovon die „Mannh. Ztg.“ spricht, habe ich nichts erfahren können. Dagegen habe ich persönlich aus dem Munde mehrerer französischer Prediger die Sicherung aus sprechen hören, daß Thouvent bereits für einen Bischofssitz in Frankreich ausgesieht — wahrscheinlich als Belehnung für seine bisherige Thätigkeit. Wenn dieses Gericht nun auch nicht mehr als ein Gericht ist, auf welches aber ein Theil der Bevölkerung schwört, so beweist es doch, wie sehr die ungebildete Masse bereit ist, dem bestraften Geistlichen eine Belohnung für sein Verhalten zuwischen. — Auf allen Straßen ist man heute in diese Trauer gehüllte Damen, die zum Theil an ihren Bändern und Bändchen die bekannten Farben zur Schau tragen. Schon der letztere Umstand ließ schließen, daß die Trauer nicht einer förmlichen Fierz gäte. Endlich belebte mich der heutige Datum, daß wir am Jahrestage der Kapitulation von Mek feiern. — Wie wir hören, hat Se. Maj

Goldküste, morgen in England erwartet werden darf. Er dürfte jedenfalls interessante Ausschüsse über die Entstehung des Streites mit den Nantans, und überhaupt über die Lage um Cap Coast Castle geben. — Das Dampfschiff, welches die nächste Ladung Eisenbahnmaterial nach der Goldküste befördern soll, ist gestern in Woolwich eingetroffen und soll im Laufe einer Woche in See stechen. Es ist der eiserne Schraubendampfer „Lillian“, den Herren Ellis Brothers & Co. zu London gebaut, 200 Fuß lang und mit einer Ladungsfähigkeit von 1000 Tonnen. Es ist bereits von den Admiralsbeamten untersucht und brauchbar befunden worden. Bisher ist das Schiff zum Viehtransport vom Kontinent verwendet worden. Es kann natürlich die volle Schienelänge nicht fassen, sondern nur gegen fünf englische Meilen.

[Feuer-Demonstration.] In Greenwich hat wieder einmal eine größere Demonstration zu Gunsten der noch gefangen gehaltenen Feuer stattgefunden. Über 30—40.000, welche man erwartet hatte, waren nicht anwesend, aber immerhin doch eine genügende Anzahl, um den Redner, Dr. Havannah, anzufeuern. Er verlangte, daß Gladstone aus Dankbarkeit für die Unterstützung der Freiheit, welche keine gewöhnlichen Mörder seien, betrunnen sollte. Die Freilassung der vierzig Gefangenen wurde dem Premier die Stimmen der Freiänder sichern. Es wurden hierauf Revolutionen gefeiert, in denen das Verfahren gegen die Gefangenen als ungerecht und grausam erklärt und der Entschluß, jedem Kandidaten, der sich nicht für die Amnestie verpflichtete, zu opponieren, kundgegeben wird.

[Jubiläum.] Am 4. April 1874 sind es hundert Jahre, daß Oliver Goldsmith, der Autor des Vicar von Wakefield, seine irische Lausbahn besuchte. Natürlich wird der Tag gefeiert werden, und es lädt sich voraussagen, daß auch 1874 wie 1774 die Theilnahme allgemein und herzlich sein wird. Es darf überraschen, daß Goldsmith von seinem dankbaren Volle wird. Er hat noch kein Denkmal gesetzt worden. In der Westminster-Abtei befindet sich wohl eine Gedenktafel nahe seiner Grabstätte, eben so in dem Temple, wo er lange Zeit wohnte. Das bevorstehende Jubiläum soll zur Sammlung eines Fonds benutzt werden und man beabsichtigt, dem Dichter auf irgend einem Platze in London ein Denkmal in Gestalt einer Statue zu setzen.

[Wertvürdige Naturscheinung.] Woolwich wurde am Nachmittag des 23. October von einem merkwürdigen Phänomen heimgesucht, das die Einwohner nicht wenig in Schrecken setzte. Der Vormittag war noch und düster, aber um 1 Uhr wurde es plötzlich stockfinster. Es konnte diese Finsternis nicht einem der Nebel zugeschrieben werden, wie sie so oft die Nachbarstadt London heimsuchen. Es war vielmehr eine Mitternachtsfinsternis, denn man sah in einer langen Entfernung den Glanz der Lichter den Fenstern. Der Himmel war wie von einem großen Feuer röhlig gefärbt. Die Atmosphäre war schwer und drückend, der Regen hatte aufgehört, und der Südostwind gänzlich nachgelassen. Der Eindruck auf alles Lebende war schrecklich. Nervöse Leute wußten vor Angst nichts, was anzufangen; ruhigeren griffen nach den Kalendern und glaubten, dort eine Sonnenfinsternis angegeben zu finden, fanden sich aber getäuscht. Tauden und andere Vögel hielten im Fluge an und suchten schleunigst ein Dach, die Hühner suchten ihre Nachtquartiere u. s. w. Fünf Minuten dauerte die höchste Finsternis, dann schwand sie allmälig und machte einer glänzenden strahlenden Sonne Platz.

## Provinzial-Befestigung.

\* Breslau, 31. October. [Bischof Neinkens.] Heute Nachmittag 3½ Uhr trifft mit dem von Berlin auf dem Centralbahnhof ankommenden Schnellzuge Bischof Neinkens zu mehrjährigem Aufenthalt hier ein.

[Angekommen:] Ihre Durchlaucht Fr. Fürstin v. Hatzfeld-Schönstein a. Schloß Trachenberg. Se. Durchlaucht Herrmann Ebgenz v. Hatzfeld-Schönstein, a. Schloß Gusig. Sr. Durchlaucht Georg Prinz v. Schönstein-Carolaib, a. Schloß Melkendorf. Scheltuchin, Fr. General u. Fam. a. St. Petersburg. Durchl. Prinz d. Sulkowksi, a. Schloß Reichen. Durchl. Prinzessin d. Sulkowsky, egl. (Fremdd.)

\*\* [Verschoben.] Wie uns aus Pleß von beachtenswerther Quelle gemeldet wird, ist die Ankunft des Kronprinzen zur Theilnahme an den Fürstlichen Jagden bis auf Weiteres verschoben.

[Protest.] Wie der „Liga-Anzeiger“ aus Liegnitz meldet, hat der hiesige Magistrat, als Patron des evangelischen Kirchen, gegen die seitens des Verwaltungsrathes des evangelischen Vereinshauses erfolgte Anstellung des Pastors Schubart als Geistlichen des genannten Hauses beim Königlichen Consistorium Protest erhoben.

\* [Schnee.] Wie dem „Liegn. Stadtbl.“ aus Schmiedeberg gemeldet wird, in das ganze Gebirge bis zu circa ½ Stunden ins Thal vollständig eingeschneit.

\* [Eisenerzlager.] Dem „Gebirgsboten“ wird von der Ratzbach geschrieben: War es eine erfreuliche Nachricht, daß in Seifersdorf ein mächtiges Kohlenlager entdeckt worden sei, so dürfte es nicht weniger interessant sein, zu erfahren, daß im Waldberge bei Ketschdorf in nicht bedeutender Tiefe ein hochprozentiges Eisenerzlager aufgefunden ist.

○ [Lotterie.] Bei der gestern fortgesetztenziehung der 4. Klasse Kölner 148. Klasse-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 150.000 Thlr. auf Nr. 13,228 in die Collecte von Moser in Berlin, 1 Hauptgewinn von 100.000 Thlr. auf Nr. 86,249 in die Collecte von Vogeler in Minden, 1 Hauptgewinn von 15.000 Thlr. auf Nr. 59,022 in die Collecte von Scheibelt in Berlin, 3 Hauptgewinne von 10.000 Thlr. auf Nr. 32,051 in die Collecte von Westermann in Weiß, auf Nr. 40,694 in die Collecte von Unger in Erfurt, auf Nr. 52,179 in die Collecte von Bach in Nordhausen, 3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 11,397 in die Collecte von Rösseler in Hagen, auf Nr. 24,155 in die Collecte von Suhmann in Halberstadt, auf Nr. 78,404 in die Collecte von Kramer in Köln.

D. Frankenstein, 29. October. [Zur Wahl.] Von den hiesigen 148 summberichtigten Urwahlern haben nur 566 (32 pct.) von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. Der Wahlkampf war ein lebhaftes und ergab 13 Deutsche, 16 Römer als Wahlmänner. Die Deutschen unterlagen in dem dritten Bezirk total und erhielten im zweiten Bezirk von 6 nur 1 Stimme. In diesen Bezirken wohnen größtentheils reiche Leute, Kaufleute und zahlreiche Handwerker, die von ersteren fast durchweg abhängig sind, daher der Sieg der Römer in diesem Stadttheile. Ausfugen erregten die Stimmabgaben eines höheren Gerichtsbeamten und mehrerer Subalternebamten für die Gegner des Reichs. Bemerkt wird noch, daß 6 katholische Mitglieder des regierungsfreudlichen Comitee's die Unterordneten vor der Wahl zurückgezogen haben, um Nachtheile durch die eigenen Glaubensgenossen zu entgehen und um nicht in die Lage eines hiesigen katholischen Kaufmanns (liberal) zu kommen. Das endgültige Resultat der Wahlen ist: 159 Deutsche, 143 Römer, in Summa 302 für den hiesigen Wahlkreis.

D. Frankenstein, 24. October. [Schulchen.] Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und der Zustand der Schulen seit Jahren als unhaltbar und mit den Anforderungen der Zeit im Widerpruch stehend allzeit anerkannt worden, und doch rüttet sich Niemand, der diese traurigen Verhältnisse zum Falle bringt. Anträge einiger um das Fortschreiten der Volksschule befürwortende Männer sind an der betreffenden Stelle mit der größten Majorität stets abgelehnt worden, um dem verderblichen Stillstande die Herrschaft zu erhalten. Die letzten Gehaltszulagen der Lehrer sind nicht nennenswert und der Notstand derselben dauert fort. Zum Unglück für die städtischen Lehrer besteht hier seit Jahren eine Bräsecen- und eine höhere Höchstschule, beide sind föderatlich befreit, die Unterhalterloft steht daher sehr groß und ein bedeutender Nachschub aus Stadtmitteln erforderlich. Mit welchem Recht diese ungeheure Ausgabe dauernd für ungefähr 50 Kinder der genannten Schulen geahnt wird, weiß Niemand. Die Verantwortung hierfür tragen die Stadtoberordneten und diese werden ihnen Kurzem Gelegenheit haben, sich hierüber auszusprechen. Der Notstand der Lehrer könnte sofort beseitigt werden, wenn die Aufgaben für beide Schulen durch deren Auflösung in Bezug auf den großen Zuschuß auf die Stadtbücher vertheilt würde. Für Erhaltung der genannten Schulen tritt die Majorität der Stadtoberordneten stet' ein; sollen diese Ausgaben durchaus gemacht werden, so liegt es in den billigen Anprüchen der Gegenwart, daß diese Summen mehr für das Wohl der Gesamtsschule, für Mittelschulen, als für ungefähr 50 Kinder geahnt werden. Die Errichtung von Mittelschulen ist bereits vor einem Jahre zur Sprache gebracht worden; es scheint jedoch, als ob auch diese Anzahl nicht ins Leben treten sollte. Es wäre traurig, wenn es der Partei, den hier herrschenden römischen Clerikalen, gelänge, ihre Pläne durchzusetzen. Bei dem fortwährenden Wechsel der Lehrer, den berechtigten Klagen derselben, wäre es im Interesse der Schule

durchaus nothwendig, daß diese Verhältnisse auf irgend eine Weise zum Ausdruck gebracht würden. Das Interesse einer Generation und die Pläne einer gegen Entwicklung der Volksschule streitenden Partei stehen hier im schärfsten Widerspruch.

J. P. Aus der Grafschaft Glas, 30. October. [Wahlergebnisse.] So weit bis heut eingezogenen Erklungen reichen, sind vor gestern im Wahlkreise Glas-Habelschwerd-Neurode zu Wahlmännern gewählt worden: In den Städten Glas 32 R. (R. bedeutet: regierungsfreundlich) und 12 U. (U. bedeutet: ultramontan). Habelschwerd 13 R., 4 U., Mittelwalde 9 R., Wilhelmsthal 3 R., 1 U., Landeck 6 R., 3 U., Neurode 8 R., 16 U. (!!), Lewin 6 R. und Neinerz 1 R., 11 U. (!!!); ferner in den Dörfern: Ober-Haundorf 10 R., Ludwigsdorf 6 R., Ulbersdorf 7 R., Leuthen und Ober-Thalheim 4 R., Winkelburg und Nieder-Thalheim 4 R., Seitenberg 3 R., 2 U., Nieder-Langenau und Berkerschütz 4 R., Beuler 6 R., Schönau und Herzogswalde 2 R., 2 U., Sörenbergdorf 5 R., Riebersdorf und Hartau 3 R., 2 U., Straufensey 3 R., Ischenberg 6 R., Konradswalde 2 R., 1 U., Röthenbach 3 R., 5 U., Kraisdorf und Baugab 4 R., Nieder-Natsen 5 R., Alt-Haide 3 R., 1 U., Rüders 6 R., zusammen 132 R. und 72 U.

\* Greifswald, 29. October. [Die diesjährige General-Lehrer-Conferenz] der Diözese Greifswald fand heut hier statt. Eingeheit durch einen liturgischen Gottesdienst in der hiesigen evangel. Stadtpfarrkirche, wurde sie in einem Klassenzimmer der evangel. Stadtschule von dem jetzigen Kreis-Schulen-Inspector, Herrn Superintendent-Wertheimer Roelling aus Kołobrzeg, eröffnet. — Der anwesende Departements-Schulrat, Herr Prange aus Opoln, wurde von der Versammlung herzlich begrüßt. Die nun folgende Eröffnungsrede des Vorsitzenden betonte seine Stellung zur Schule und den Lehrern. Von den statistischen Mitteilungen sei nur erwähnt, daß das Werk der Germanisierung auch in hies. Diözese energisch und nicht ohne Erfolg betrieben worden sei, welches auch Herr Schulrat Prange vor Schluss der Conferenz besonders konstatirte; daß in Woistow und Wundschu neue Schulsysteme gegründet seien; daß wohl ein Zwischenstand an Arbeitskräften in der Volksschule im hies. Inspektionsbezirk, aber auch ein bedeutender Abgang stattgefunden habe, in welcher Beziehung besonders die wegen vorgekündigter Krankheit erfolgte Amtsübersiedlung des bisherigen Kreis-Schulen-Inspectors und Superintendents Herrn Pastor prim. Pruse aus Comptadt zu verlängert sei. Die Veranlassung gab ihre Bielet für die Geschiedenen durch den himmligen Gesang des herrlichen Meadselschöpfen „Es ist bestimmt in Gottes Händ“ zu erkennen. Zum Gedächtnis des durch den Tod geschiedenen emer. Organisten Beutner aus Kołobrzeg summte die Versammlung den Vers „Wenn ich einmal soll scheiden“ an. — Nunmehr trat man in die Tagesordnung ein, und kam der von einer Commission berathene, durch den Rector Eichstädt aus Comptadt bearbeitete Aufsatz über das Regierungsschema durch den Verfasser selbst zur Vorlesung. Das Thema lautet: „Wodurch kann die Schule verhüten helfen, daß die vornehmlich der materiellen Entwicklung des Volks vorarbeitende geistige Wissens- und Verstandesbildung der Jugend ein Sinken der Stärke des heranwachsenden Geschlechts herbeiführe?“ — Ja der hierauf folgenden Discussion wurde die Arbeit als eine mit dem größten Fleife gearbeitete, höchst tüchtige und wissenschaftliche hingestellt. Herr Schulrat Prange betonte besonders an der Arbeit, daß sie so recht „die Axt an die Wurzel“ lege. Der Verlauf der Conferenz mache auf alle Mitglieder einen höchst wohltuenden Eindruck. — Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die zahlreiche Versammlung im Lippstädter Hotel im ungetriebten Zusammensein. — Der neugegründete Pastoralz-Verband hält heut gleichzeitig auch seine erste General-Versammlung ab.

F. Gleiwitz, 29. Octbr. [Altkatholischer Religionsunterricht.] Dem lieben altkatholischen Gymnasiallehrer Herrn Hawliko ist folgendes Schreiben zugegangen:

Breslau, den 27. October 1873.

Auf die Gingabe vom 14. September c. genannten Schüler des dortigen Gymnasiums, Franz Paul und Georg Hausska, Paul und Heinrich Friß und Oscar Sieger von Ihnen in der Religion unterwiesen, dagegen von dem Religionsunterricht des Gymnasiums, sowie von dem Besuche des Gottesdienstes einbunden werden. Sie wollen die Herren Friß und Sieger davon in Kenntnis setzen.

Die Entscheidung hat sich durch die längere Abwesenheit des Decernenten verzögert.

Königl. Provinzial-Schul-Collegium. v. Nordenflycht.

Bereits hat der altkatholische Verein Schritte gethan, um auch für die altkatholischen Elementarländer einen befohlenen Religionsunterricht zu erwirken. Möglich dürfte in Folge einer förmlich vom Hr. Bischof Reitzenstein an den hiesigen Verein ergangenen Aufforderung, binnen kurzem zur Bildung einer altkatholischen Gemeinde gezwungen werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 30. 31.	Stadt. 2 U.	Abends. 10 U.	Nacht. 6 U.
Zufrieden bei 0° ...	333° 18'	331° 39'	328° 43'
Luftdruck .....	+ 4° 7'	+ 5° 8'	+ 6° 7'
Dunstdruck .....	2° 63'	2° 92'	3° 25'
Dunstlängitung .....	87 pct.	87 pct.	89 pct.
Wind .....	0. 1	SD. 3	SD. 3
Wetter .....	trübe.	trübe.	wolfig.

Breslau, 31. Oct. [Wasserstand.] D. P. 4 M. 20 Em. U. P. — M. — Em.

Berlin, 30. October. Die günstige Stimmung, welche an der gestrigen Börse zu bemerken war, setzte heute in beschleunigtem Tempo ihren Lauf fort; die Börse trug eine sehr seltene Psychogramme und kann der Verkäufer leicht animirt genannt werden. Wenn gekauft noch die Vermuthung nahe lag, die steigende Bewegung werde von gewisser Seite hinstinkt genährt, so wäre heute nur noch in beschränktem Maße dies zu sagen, da die Festigkeit mehr und mehr ohne durchere Gründe Platz griff. Sie behauptete sich sogar den aus Wien eintreffenden Depeschen gegenüber, die anfanglich von dort eine mattare Stimmung signalisierten. Später Wiener Telegramme constatirten allerdings, daß auch dort ein Umsturz der Tendenz eingetreten sei und konnten dazu beitragen, die seltene Haltung hier zu verstarken. Trotz der etwas optimistischen Aussicht, der die Börse nach den trostlosen Rückgängen sich selbstverständlich gern vingiebt, fehlt es doch nicht an Stimmen, welche der stürmischen Bewegung a la hausse gegenüber sich abwehrend verhalten, oder sie nur geeignet erachten, um bei weiterer Dauer sie zu Blaue-Abgaben auszunützen. Die Vorsicht, welche im Prolongations-Geschäft überhaupt und auch bei dem Herleben von Stürmen vorwaltet, mag ebenfalls nicht selten zu direkten Deckungen durch Ankaufe geführt, und der Gesamtthalzung zu Nutze bekommen sein. Die Speculationspapiere liegen im Allgemeinen Regsamkeit vermissen, der Verkehr gewann nur durch vereinzelte Fälle, in denen das Ultimo-Arrangement noch verhindert war, einiges Leben, neue speculative Engagements pr. November wurden nur von geringerem Umfange geschlossen. Die Course setzten sofort bei Beginn des Geschäftes gegen die geistigen Schlüpfungen höher ein und erzielten auch im Laufe der Börse weitere Abwane und gaben nur ganz am Schlusse von dem höchsten Stande etwas ab. Österreicherische Credit-Aktionen zeigten sich am meisten beachtet, wogegen Lombarden und Franzosen zurückblieben. Österreicherische Nebenbahnen waren ziemlich belebt und steigend, namentlich jüngst. Österreicherische Nordwestbahn und Galizier im Course an. Auswärtige Bonds wurden rege umgesetzt und erhöhten meist sämmtlich die Course. Italiener blieben ruhig, auch in französischen Renten war trotz nicht unbedeutender höherer Notiz der Verkehr geringer. Österreich. Renten ebenso wie bairische Türen zeigten sich sehr lebhaft. Türen waren wiederum in Cäcilie Waaren stark begehrte. Amerik. ruhig und unverändert. Russ. Wertp. still. Bahnen ausnahmsweise belebt, auch in 7er Auktion ging einiges um. Preuß. und britisches Bonds wenig verändert. Prioritäten fest, aber nicht so belebt wie in jüngster Zeit. Auf dem Eisenbahnmärkte herrschte eine sehr seltene und zum Theil sogar animierte Stimmung, die Umstöße in den Rheinisch-Westfälischen Speculations-Devisen waren ziemlich bedeutend, trotzdem die Course fortgesetzt angingen; auch leichtere Bahnen gingen in recht festen Haltung ziemlich leicht um. Rumäniener begehrte, Südtirol-Limburg, Brest Grajewo, Ostpreußische Südbahn und Nähbahn gut belebt. Am Intervallsetzen trat die Festigkeit auf dem Gebiete für Banknoten auf, die Coursabancen beließen sich hier in zahlreichen Fällen auf 5 bis 10 pct. Centralbank für Bauten (alle Actionen) sogar sprunghaft um 28 pct. an, Disconto-Commando pr. Ultimo 166% bis 170, Meininger, Darmstädter Banknoten, Jachmann, Centralbank für Industrie, Gewerbebank, Provinzial-Gewerbebank besonders belebt, Essener Credit, Deutsche Bank, Wechselstube sehr fest. Industrie-Papiere meist noch unverändert aber ebenfalls fast durchgängig in guter Stimmung. Wechsel belebt, Paris sehr fest, von den anderen Devisen nur London niedriger.

(Vant. u. H.-B.)

Berlin, 30. October. [Productenbericht.] Roggen fest eröffnet, wurde später entschieden matt und schließlich billiger als gestern. Ware in beschränktem Verkehr. — Roggenmehl höher. — Weizen pr. October stark gewichen, im Uebrigen nur wenig matter. — Hafer loß fest. Termine rubig. — Rübel fest und etwas besser bezahlt. — Spiritus pr. October merklich höher, sonst ziemlich unverändert.

Weizen loco 73—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelb 85—88 Thlr. bez., weissbunter voln. — Thlr. ab Bahn bez. pr. September-October 92—88 Thlr. bez., October-November 86—85½ Thlr. bez., December 85—85½ Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 1874 86—85½ Thlr. bez., neue Usance pr. April-Mai 84½—84½ Thlr. bez. Gelindigt 11,000 Thlr. Kündigungspreis 89 Thlr.

Roggen pro 1000 Kilogr. loco 60—62 Thlr. ab Bahn bez., neuer 70—73 Thlr. bez., Dörrer 61—62 Thlr. bez., October-November 61—61½ Thlr. bez., December-Januar 62—61½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 62½—62½ Thlr. bez. Gelindigt 11,000 Thlr. Kündigungspreis 61½ Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 12—11½ Thlr. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—59 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 50—59 Thlr. nach Qual. gefordert, tschechischer und böhmischer 55—57 Thlr. bez., ostpreußischer und westpreußischer 54—56 Thlr. galizischer 52—55 Thlr. bez., poln. 56—58 Thlr. ab Bahn bez., pr. September-October 59—59½ Thlr. bez., November-December 55—55½ Thlr. bez., November-December 54 Thlr. bez., pr. Frühjahr 54 Thlr. bez., Mai-Juni 1 Thlr. — Gelindigt 5400 Thlr. Kündigungspreis 59½ Thlr. — Erbsen: Kochware 65—70 Thlr. Futterware 60—63 Thlr. — Weizenmehl Nr. 0 10—9½ Thlr. — Rübel Nr. 0 u. 1 9½—9¾ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 10—9½ Thlr. — Rübel per 100 Kilo 100 Kilo untersteuert incl. Sad.

Roggenmehl Nr.

